

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 50

Artikel: Das Kadettenwesen in Basel 1872 und 1873

Autor: Burckhardt, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in derartigen Uebungen zu finden ist, nämlich eine das Auge frappirende Gefechtsdarstellung (démonstration).

Es sind außerdem noch andere Fehler vorgekommen; z. B. bei der Einreichung der Truppen in die Marschkolonne hatte man die Kavallerie an die Queue des Gros disponirt, sie kam daher zu spät, wenn man sie vorn gebrauchen wollte; oder, man gab zuweilen der Artillerie einen Zug Infanterie als Partikularbedeckung, während fünfzig Schritt rechts oder links mehrere Bataillone standen; ein andermal nahm man das Avantgarde-Bataillon von dem Regimente, welches an der Queue marschirte u. dergl. mehr. — Aber alles dies sind nur Fehler, während die oben berührten Uebelstände, die sich stets und ständig wiederholten, beweisen: „daß die letzten Kriegserfahrungen noch nicht in Fleisch und Blut der Truppe übergegangen sind.“

In der preussischen (resp. deutschen) Armee will man den den taktischen Neuerungen entgegengesetzten Widerstand auf das Reglement zurückführen und behaupten, daß das Reglement den neuen Formen nicht genug Rechnung trage. Unser Kritiker im Gegentheil weist auf die große Dehnbarkeit der reglementarischen Bestimmungen hin, welche die Anwendung jeder Form ermöglichen, und sagt dann mit dürren Worten: „Es ist nicht das Reglement, sondern die Truppe selbst, welche den durch die neue Bewaffnung gebotenen Formen den meisten Widerstand entgegensetzt. Wird man erst durch die Instruktion, die Bataillons-, Regiments- und Brigade-Exercice dahin gelangt sein, aus der vom Reglement gelassenen Freiheit Vorthell zu ziehen, so wird auch bald die in unsern heutigen Manövern noch vorhandene Widernatur verschwinden. In dieser Beziehung hat die Praxis des Exercitiplazes zehnmal mehr Einfluß, als die ausgezeichnetsten taktischen Studien und Lehrbücher.“

Und wir glauben, daß er in diesem Punkte unbesritten recht hat. Die Anwendung für die Schweizer Miliz liegt nicht fern!

(Schluß folgt.)

Das Kadettenwesen in Basel 1872 und 1873.

Einem im Offiziersverein vorgetragenen Berichte des Herrn Hauptmann Hans Burchardt entnehmen wir Folgendes über das Kadettenwesen in Basel während der verfloffenen zwei Jahre. Zunächst wird des Besuchs Erwähnung gethan, die Kadetten im Winter während einiger Nachmittage zu beschäftigen. Herr Hauptmann Karl Wieland hatte die Gefälligkeit, ihnen einige Vorträge über Bildung der eidgenössischen Kriegsheere in frühern Jahrhunderten, deren Rekrutirung, Aufstellung und Kampfweise zu halten, wobei die Wahrnehmung gemacht werden konnte, daß zwar die Anwesenden den interessanten kriegsgeschichtlichen Mittheilungen mit aller Aufmerksamkeit folgten, daß aber die Zahl der Theilnehmer eine verhältnißmäßig kleine war, die nicht gerade zur Wiederholung ermutigte. Eine ähnliche Erfahrung war früher mit Gefangungsübungen gemacht worden.

Der Winter 1871 auf 1872 wurde außerdem zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel für Hinterlader benützt. Die Kommission wandte sich an Freunde und Gönner, die sich schon früher bewährt hatten. Ihnen schlossen sich andere edle Geber an, so mehrere Bünfte, welche von nun an einen regelmäßigen Beitrag zur Förderung des Wehrwesens der vaterstädtischen Jugend in ihr Budget aufgenommen haben werden. Ohne den Staat in Anspruch zu nehmen, war bald eine Summe von Fr. 7300 bei einander, welche hinreichte, um den vorläufig nöthigen Bedarf (einstweilen 110) zu beschaffen, der zwar für 1872 und 1873 genügt hat, für das künftige Bedürfnis aber nicht ausreichen wird.

Die Lieferungen der Gewehre geschahen zwar langsamer, als versprochen war, doch entsprachen sie, ihrer Beschaffenheit nach, den Vorschriften; die meisten Gewehre sind tadellos und haben sich in den Händen der Kadetten bewährt. Die von Herrn Major Rudolf Schmidt herausgegebene Anleitung zum Zerlegen und Instandhalten des neuen Kadettengewehrs benützte die Kommission zur Bearbeitung einer noch kürzern und noch leichter faßlichen Zusammenstellung Dessen, was der Kadett zu wissen nöthig hat. Diese Arbeit ist Herrn Lieutenant Emil Burchardt zu verdanken.

Zum Personellen übergehend ist die Gesamtzahl der bekanntlich freiwilligen Theilnehmer seit mehreren Jahren ungefähr dieselbe, nämlich 370 bis 380. Diese sind in vier Kompagnien und eine Artillerieabtheilung von 60 Mann eingetheilt. Dieser verhältnißmäßig befriedigenden Bethelligung der Kadetten entspricht die Bethelligung der Instrutrenden. Die Kommission rühmt, daß ihr die nöthige Unterstützung zu Theil wird, und zählt darauf, daß die jüngern Offiziere, auch im wohlverstandenen eigenen Interesse, nicht bloß zum Vergnügen, bei der Kadetteninstruktion ferner Hand anlegen werden.

Die große Anzahl der zu Instrutrenden, die für die Instruktion zu Verfügung stehenden Kräfte, das durch die neuern Reglemente größer gewordene Material, endlich die Erfahrung, daß ein regnerischer Malmonat, wie wir ihn 1872 hatten, auf die Instruktion bis an's Ende des Semesters von nachtheiligen Folgen ist — Alles dies hat die Kommission im laufenden Jahre bewogen, mit den Uebungen der Rekruten, 200 an der Zahl, einen Monat früher als bisher zu beginnen. Es war eine Maßregel, die sich vollständig bewährte; während des ganzen Semesters war der Gewinn dieses Monats erkennbar und zeigte sich namentlich darin, daß schon Anfangs Juni eine Marschübung (ohne Schießen), verbunden mit Lokalgefechten, ausgeführt werden konnte.

Die Instruktion der Artillerie unter der Oberleitung von Herrn Oberlieutenant Falkner und der Infanterie unter der Oberleitung von Herrn Oberlieutenant Trueb geschah auf Grund der eidgenössischen Reglemente; den verschiedenen Seiten des Felddienstes konnte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als früher; ebenso machte es die neue Bewaffnung nothwendig, daß das Zielschießen mehr gepflegt wurde. In dieser Beziehung mag Folgendes von Interesse sein:

Zum ersten Male wurde am 30. Juni 1872 bei

einem Kadreausmarsch auf einer Anhöhe bei Dornach geschossen; das Ergebnis kann nicht berichtet werden, da die Schießlisten mangeln, für deren Aufbewahrung nachher größere Sorgfalt verwendet worden ist. Bei einer spätern Schießübung desselben Jahres war das Resultat folgendes: 47 Kadetten, je 25 Schüsse auf 175 und 225 Meter, 57 pSt. Treffer 15 pSt. Mannstrefker. Hierbei ist zu bemerken, daß zu dieser Uebung 10 von Sachverständigen besonders probirte Gewehre verwendet wurden.

Im Jahre 1873 wurde erstmals mit 50 Mann Kadres auf der Dornacher Haide unter Umständen geschossen, welche nicht ganz gewöhnliche waren. Dem Schießen war ein Manöver über das Bruderholz und Reinach vorausgegangen und es herrschte während der ganzen Zeit des Schießens (11—1 Uhr) auf der schattenlosen Ebene eine formidabile Hitze; die Entfernung war 225 Meter, das Ergebnis 45 pSt.

Im Laufe des Sommers fanden noch wiederholte Schießübungen statt auf 225 und 300 Meter. Das Gabenschießen im September, an welchem 98 Kadetten Theil nahmen, jeder mit seinem am Anfang des Jahres ihm zutheilenden Gewehre, 10 Schüsse auf 200 Meter, ergab 47 pSt. Treffer, 13 pSt. Mannstrefker.

Der Berichterstatter dankt der Militär- und Zeughausverwaltung für ihre Beihülfe, namentlich für die unentgeltliche Verabreichung von Munition für Infanterie und Artillerie. Folgende Zahlen mögen sprechen: Die Artillerie hat in den Jahren 1872 und 1873 aus dem Zeughause bezogen 682 blinde 3-Pfd.- und 642 blinde 2-Pfd.-Patronen, ferner 1949 Schlagröhren. Die Infanterie hat im gleichen Zeitraum bezogen für Hinterlader 4800 scharfe, 11,580 blinde Patronen, für Vorderlader 35,950 blinde Patronen, 50,376 Kapseln.

Zu den Manövern außerhalb des Exercirplatzes und den Festlichkeiten übergehend, sagt der Bericht Folgendes: Die beiden Berichtsjahre boten in dieser Beziehung allerhand Interessantes. Auf Ausmärsche, deren Vorbereitung und Ausführung Nachdenken und Anstrengung erfordert, wird großer Werth gelegt. Es wird jeweilen eine Supposition bearbeitet, und den Theilnehmenden bekannt gemacht, und es ist oft ganz erfreulich wahrzunehmen, daß die gestellte Aufgabe von den Bürschen nicht nur begriffen, sondern auch hier und da à merveille ausgeführt wird. Bei den Ausmärschen im Jahre 1873 lohnte es sich, wie schon oben bemerkt, daß schon Anfangs April mit den Uebungen war begonnen worden, weil der Felddienst mehr betrieben werden konnte, der ja, einigermaßen lebendig betrieben, die jugendliche Phantasie ungemein anregt und trotz größerer Anstrengung befriedigt.

Im Jahre 1872 wurde ein Kadreausmarsch über Muttenz, Schönegg, Dornach gemacht; ein Ausmarsch vor den Ferien mit dem ganzen Korps bewegte sich gegen Rhybeck und Wiesenwald; größere Dimensionen nahm der lang ersehnte Zweektägige am 26. und 27. September an: Gempnen war das Nachtquartier, Frenkendorf am zweiten Tag der Ort der Mittagkrast. — Bei der Feter des 26. August, als das neue Denkmal der Schlacht bei St. Jakob enthüllt wurde, hatten unsere Kadetten der Infanterie

den Ehrenplatz als Garde vor dem Hügel, auf dem das Monument steht; die Artilleristen entwickelten ihre Thätigkeit auf dem nahe gelegenen Festplatze. — Wie in frühern Jahren wurde den Artilleristen das Vergnügen zu Theil, unter der Leitung von Herrn Oberstlt. Falkner einen Ausflug (blesmal nach dem Weissenstein) zu machen.

Im Jahre 1873 wurde schon im Juni, wie oben erwähnt, ein Ausmarsch der Infanterie über Neuhad, und die dahinter liegenden Winkel, Wälder und Anhöhen nach Oberwil gemacht. Ihm folgte Anfangs Juli der ebenfalls oben besprochene Kadreausmarsch über Bruderholz und Reinach, mit einer Schießübung verbunden, auf welche nach kurzer Mittagkrast eine Vorpostenstellung im Umkreise von Dornach erfolgte. In den Sommerferien fand ein Ausmarsch (15. August) des gesammten Korps durch die Hardt über Auagt, Aisidorf, Giebenach und Blesstal statt, von wo die Helmfabri per Eisenbahn geschah, eine Ausnahme, welche sich nach dem strapaziösen Tage wohl rechtfertigte. Den Schluß der Uebungen bildete am 7. Oktober eine Inspektion, welche von Militär- und Erziehungsbehörden am St. Albanaraben voraenommen wurde. Ihr folgte ein Manöver über Bruderholz und Binningen und eine ganz einfache Kollation auf der Schützenmatte, verbunden mit der Vertheilung einiger Schießprämien, und ein Feuerwerk, welchem der Donner- und Gewittergott auch eine große Theilnahme erwies.

Die Beschreibung der Einzelheiten dieser Ausmärsche würde zu weit führen. Wir berichten nur noch, daß leider einmal durch unzeitiges Schießen ein Pfarrer in seiner Predigt incommodirt, ein andermal einige trachtige Kühe zu Fehlgeburten anmirt, immer aber, bei Ausmärschen und Schießübungen, der bereitwillig mitziehende Doktor wegen des Mangels jeglichen Anlasses zu chirurgischen und medizinischen Kunstproduktionen trompirt worden ist.

Anknüpfend an die im letzten Sommer in der Militärzeitung von anderer erfahrener und wohlmeinender Seite geäußerten Gedanken, wonach u. A. die militärische Vorbildung der Jugend auf gesetzlicher Grundlage mit der Schule Fühlung haben und sich an deren übrige Lehrfächer anschließen sollte, hält der Berichterstatter den Anschluß an die Schule — für Basler Verhältnisse — nur insofern für praktisch, als das Kadettenwesen zum Schulturnen in Beziehung tritt und als dabei die der Schule zu Gebote stehende Kontrolle und ihre Disziplinarmittel zur Verwendung kommen. Dieses System hat sich hier bewährt. Beim Gedanken, daß weitere Lehrfächer mit Rücksicht auf die militärische Vorbildung der Jugend ertheilt werden sollen, weht einen, wenn man sich in die Kadettenjahre zurück versetzt, die wenig anmuthige Atmosphäre einer mit Pedanterie reichlich geschwängerten Schulluft entgegen. Wenn in einer jener Einsendungen empfohlen wird, im naturgeschichtlichen Unterrichte den Kindern weniger von Infusorien vorzubociren und sie dagegen mit der Kenntniß des Pferdes vertraut zu machen, so wird dagegen zu sagen erlaubt sein, daß wenn der Naturgeschichtslehrer es nur halbwegs versteht, die Bedeutung der Schnecken,

Kreise, Würmer und Infusorien im Wistorgantemus darzulegen, er dem Kinde einen höhern Begriff von den Herrlichkeiten der Schöpfung beibringt, als wenn er es darauf einpaukt, von welchem und auf den ersten Blick die in den Reglementen aufgezählten Hauptmängel oder sonstigen Viehfehler des Pferdes zu erkennen.

In Basel verspürt man noch keine Lust zu gesetzlicher Regelung des Kadettenwesens; die freiwillige Basis und die dabei bestehende enge Verbindung mit der Schule behagt allgemein und mit Anregungen zu einheitlichem Verfahren durch das ganze Vaterland kommt man vorläufig nicht an.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 5. Dezember 1873.)

Durch Kreis Schreiben des schweizerischen Bundesrathes vom 9. Mai abhin werden die Kantone eingeladen, die Schießtabellen der taktischen Einheiten der Infanterie spätestens vier Wochen nach der betreffenden Uebung dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Bis jetzt ist nur ein Theil der Kantone dieser Einladung nachgekommen und ersuchen wir deshalb die Militärbehörden der betreffenden Kantone, uns die Schießtabellen ihrer Infanteriekorps — ausgefüllt nach den Bestimmungen des hierseitigen Kreis Schreibens vom 18. Juli 1873 — bis spätestens den 20. d. M. einzusenden. Für allfällig nach diesem Zeitpunkte einlangende Tabellen könnten keine Schießprämien mehr verabsolgt werden.

(Schweizerische Militärgesellschaft.) In Vollziehung eines Auftrages der Generalversammlung der schweizerischen Militärgesellschaft hat das abtretende Central-Comité in Arau die Bestellung einer Statutenrevisionskommission vorgenommen und in dieselbe gewählt die Herren eidgen. Oberst Philippin, eidgen. Oberst Egloff, eidgen. Oberstl. Frei, Stabmajor von Hallwyl und Kavalleriehauptmann Gaurieu.

Neuenburg. (Bildung einer dritten Batterie.) Das Militärdepartement von Neuenburg hat bekanntlich schon längst vom eidgen. Militärdepartement die Bildung einer dritten Batterie verlangt. Dieses Verlangen war auf die Thatsache basirt, daß die jungen Neuenburger, welche zur Artillerie übertreten wollen, sehr zahlreich sind (jährlich 80—100 Mann). In den bestehenden beiden Batterien können indessen nur 25—30 Rekruten aufgenommen werden, man ist also genöthigt, die übrigen in die Infanterie zu stecken. Dem Kanton fehlen dagegen Trainsoldaten, während der Kanton Freiburg deren überzählige hat, dafür keine Kanoniere. Der Militärdirektor hatte deshalb die Absicht, aus den überzähligen Mannschaften beider Kantone eine Batterie zu bilden. Das eidgen. Militärdepartement hat jedoch ablehnend geantwortet. Der Grund des Nichteintretens auf den Neuenburger Vorschlag besteht darin, daß die Vertheilung der neun Batterien unter die Kantone nur durch die Bundesgesetzgebung stattfinden kann und deshalb das Militärdepartement einer Kombination, so vertheilhaft dieselbe auch erschiene möchte, unter gegenwärtigen Umständen nicht beitreten könne.

Ausland.

Deutsches Reich. (Militär-Literatur.) Oberst von Löbell tritt Ende dieses Jahres aus der Redaktion der „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ aus. Derselbe hat dem seit nun 21 1/2 Jahren bestehenden Blatte in welchem Maße die Achtung und Anerkennung seiner Leser erworben.

Frankreich. (Zur Reorganisation der französischen Armee.) Die Reorganisation der französischen Armee hat in den letzten Tagen wesentliche Fortschritte gemacht.

Die Stäbe der Armee-Korps sowie der zu ihnen gehörenden Divisionen und Brigaden sind besetzt. Von den 17 Reserve-Kavallerie-Brigaden sind 12 zu 6 Divisionen à 2 Brigaden zusammengesogen.

Bei der Artillerie haben die 30 alten Regimenter die zur Formirung von 8 neuen Regimentern erforderlichen Batterien abgegeben. In Folge der Umformungen, welche einzelne Batterien hierbei erlitten haben, zählt die französische Armee augenblicklich:

- 31 Batterien à pied,
- 6 Batterien de montagne.
- 266 Batterien montées,
- 57 Batterien à cheval.

Diese Batterien vertheilen sich auf 19 Regimenter Divisions- und 19 Regimenter Korps-Artillerie.

Je 1 Regiment Divisions-Artillerie bildet mit je einem Regiment Korps-Artillerie 1 Brigade.

Die Divisions-Regimenter enthalten je 8 Batterien montées (4 per Division), die Korps-Regimenter je 6 Batterien montées und 3 Batterien à cheval.

Die Batterien à pied und de montagne sind durchweg den Regimentern der Divisions-Artillerie zugetheilt, und zwar der Art, daß jedes dieser Regimenter bis auf eins, welches nur 1 Batterie à pied hat, 2 Batterien à pied und eine de montagne erhalten hat.

Die Batterien de montagne sind sämmtlich nach Algier abkommandirt.

(Die Verluste der französischen Armee in den Jahren 1870—71.) Das französische Kriegsministerium hat eine nach den verschiedenen Waffen geordnete Liste der in den Kriegsjahren 1870—71 gebliebenen Offiziere aufgestellt. Hierüber äußert sich der „Moniteur de l'armée“ wie folgt:

Diese Zahlen gewähren ein besonderes Interesse durch ihre Anordnung. Unsere Leser können aus der folgenden Zusammenstellung selbst die Schlüsse ziehen, die zu machen wir uns enthalten:

Verluste an Offizieren:

Bei den Generalen	32
„ dem Generalstab	28
„ der Gendarmerie	12
„ „ kaiserlichen Garde	56
„ „ Infanterie	1525
„ „ Kavallerie	92
„ „ Artillerie	128
„ dem Genie	35
„ der mobilen Nationalgarde	186
„ mobilisirten Nationalgarde	66
„ den Freikorps	33

Summa 2193

Diese Angaben beziehen sich nur auf die Todten. Um einen richtigen Begriff von den Verlusten auf den Schlachtfeldern zu erhalten, muß man auch die Verwundeten in Anschlag bringen, deren Zahl mindestens vier Mal so groß ist, als die der Todten.

Vergleicht man nun diese Zahlen mit denen der Kadrestärke zu jener Zeit, so läßt sich leicht für jede Kategorie der Offiziere das Prozent der durch den letzten Krieg entstandenen Lücken feststellen. Ein gemachter Ueberschlag führte uns zu folgendem Ergebnisse:

Die Verluste betragen:

Bei den Generalen	6 pCt.
„ dem Generalstabe	5,6 „
„ der kaiserlichen Garde	9,8 „
„ „ Infanterie	11,7 „
„ „ Kavallerie	2,4 „
„ „ Artillerie	6,4 „
„ dem Genie	4,3 „

Die Angabe in Betreff der Kaisergarde bezieht sich auf die Verluste allein, welche dieses Elitekorps in nur drei Schlachten von Rezonville, St. Privat und Ladonchamps (7. Oktober) erlitt.